

**Zeitschrift:** GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen  
**Band:** 88 (1994)  
**Heft:** 15-16

**Artikel:** Diplomfeier des 5. WEIH-Kurses  
**Autor:** Lubé, Doris / Steiger, Bruno / Böhm, Matthys  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-924548>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# GZ in Kontakt

## Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz

Offizielles Organ des Schweizerischen Gehörlosen-Sportverbandes (SGSV)  
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen (SVG)

## Diplomfeier des 5. WEIH-Kurses

**Doris Lubé, Kursleiterin**

Der Weiterbildungskurs für ErzieherInnen in Internaten für Hörbehinderte, abgekürzt WEIH-Kurs genannt, wird vom SVG und vom BSSV organisiert und getragen. Dieser Kurs konnte nun bereits das fünfte Mal durchgeführt werden. Er begann im September 1992 mit sechs Kursteilnehmern(innen). Abgeschlossen wurde der Kurs im März 1994, nachdem die mündlichen Prüfungen und die schriftliche Projektarbeit von vier Kursteilnehmerinnen erfolgreich absolviert wurden. Die Übergabe der entsprechenden Zertifikate wurde am 18. Mai 1994 im Rahmen einer kleinen Feier vorgenommen. Die Diplomierung fand in der Schweizerischen Stiftung für Taubblinde, in Langnau am



V.l.n.r.: Regina Gold, Ingrid Higgins-Krepper, Doris Lubé (Kursleiterin), Katharina Furrer, Verena Hunziker.

Fortsetzung auf Seite 2

## 78 Personen leisteten 5900 Stunden Fronarbeit Ein Jahr Genossenschaft Fontana

**Paul Binder**

Unter dem Namen «Fontana Passugg» wurde vor einem Jahr eine Genossenschaft gegründet, die gemäss Statuten in der Liegenschaft Fontana in Passugg eine Bildungsstätte für Gehörlose, Schwerhörige und Spätertaubte zu errichten gedenkt. Frau Dorli Brüesch sel. hatte die ganze Liegenschaft mit einer früheren Pension den Hörbehinderten testamentarisch geschenkt.

Am Samstag, 18. Juni 1994, fanden sich gegen 70 Genossenschafter mit Freunden

und Angehörigen im Schulhotel Kurhaus Passugg zur ersten Generalversammlung ein. Bestimmt hat das strahlend schöne Wetter viel zu dem guten Gelingen beigetragen.

Die Generalversammlung wurde vom Präsidenten des Vorstandes, Rolf Zimmermann aus Uerikon, geleitet. Der grösste Teil der Anwesenden war schwerhörig oder gehörlos. Für die Hörenden war es selbstverständlich, dass diese Zusammensetzung auch die nötige Infrastruktur erforderte.

Um allen Anwesenden die Möglichkeit zu geben, den

Verhandlungen zu folgen, wurde die Schriftsprache gewählt. Die Erläuterungen zu den Traktanden und viele spätere Behandlungsgegenstände konnten, auf Klarsichtfolien geschrieben, auf die Leinwand projiziert werden. Zudem waren alle Redner verpflichtet, vom erhöhten Platz aus zur Versammlung zu sprechen, damit vom Munde abgelesen werden konnte. Um den ganzen Ablauf der Erläuterungen und Gespräche zu verdeutlichen und zu vertiefen, wurde alles mittels einer Dolmetscherin

Fortsetzung auf Seite 3

### Heute

- Bruno Steiger: Gedanken zu den Aufgaben und zum Umfeld der ErzieherInnen in Internaten für Hörbehinderte 2
- 5. WEIH-Kurs beendet. Wie geht es weiter? 3
- Glauben und Leben 4
- Eltern fragen – Alain Bacci antwortet 5
- Der Gehörlosenverein Bern feiert sein 100jähriges Bestehen 6
- GV des Zürcher Fürsorgevereins für Gehörlose 8
- Die Zürcher Beratungstelle im Wandel 9
- LBG in der Gehörlosenschule Zürich 11 – 13
- Das Ausbildungsteam der DolmetscherInnen war zur Weiterbildung in Dänemark 14/15
- Leichtathletik-Schweizermeisterschaft 15

Fortsetzung von Seite 1

## Diplomierung des 5. WEIH-Kurses

Albis statt. Anwesend waren die Kommissionsmitglieder des WEIH-Kurses mit dem

Präsidenten der Kommission, Herrn Bruno Steiger. Als Gäste konnten Herr Matthys Böhm, Sekretär des SVG, und Herr Franz Schmidig, Präsident des BSSV, begrüsst werden.

# Ansprache des Kommissionspräsidenten

Bruno Steiger

Liebe Sozialpädagoginnen, liebe Kommissionsmitglieder, liebe Gäste

Ich freue mich, am heutigen Tag einige Gedanken weiterzugeben, die Ihnen sicher nicht neu sein werden, die aber vielleicht erneut Überlegungen auslösen und zu Gesprächen führen, welche die kommende weitere Arbeit befruchten können. Heute erhalten Sie, nachdem Sie die 12 Kurswochen absolviert haben, nachdem Sie die Prüfung bestanden und die Projektarbeit mit Erfolg geschrieben haben, ein Diplom für die absolvierte spezialisierte Fortbildung.

Als normale Sozialpädagoginnen auf der Basis der Grundausbildung haben Sie diese Spezialisierung in Angriff genommen. Ich danke Ihnen, dass Sie diese Belastung auf sich genommen haben und dass Sie durchgehalten haben. Ich hoffe, dass Sie meine nun folgenden Gedanken auf dem Hintergrund des sich nun angeeigneten Spezialwissens verstehen und Ihrem Verantwortungsbewusstsein entsprechend umsetzen können.

Wenn Sie als Sozialpädagogin in einem Heim oder Internat für hörbehinderte Kinder arbeiten, dann gilt: Sie übernehmen in der wesentlichsten Funktion als Erzieherin stellvertretend Aufgaben der Eltern während derjenigen Zeit, während der das Kind im Internat lebt. Wir müssen uns darum zuerst einmal überlegen, worin die Erwartungen der Eltern bestehen können.

Allgemein können wir sagen: Es ist ein sehr breites Spektrum: Eltern können Ihnen blind, in umfassendem Sinne voll vertrauen und alles an Sie delegieren, ohne darüber zu sprechen, Eltern können aber auch ganz konkrete und bis ins Detail formulierte Vorstellungen als Forderungen bzw. Erwartungen aussprechen. Was machen Sie angesichts solch breiter, umfas-

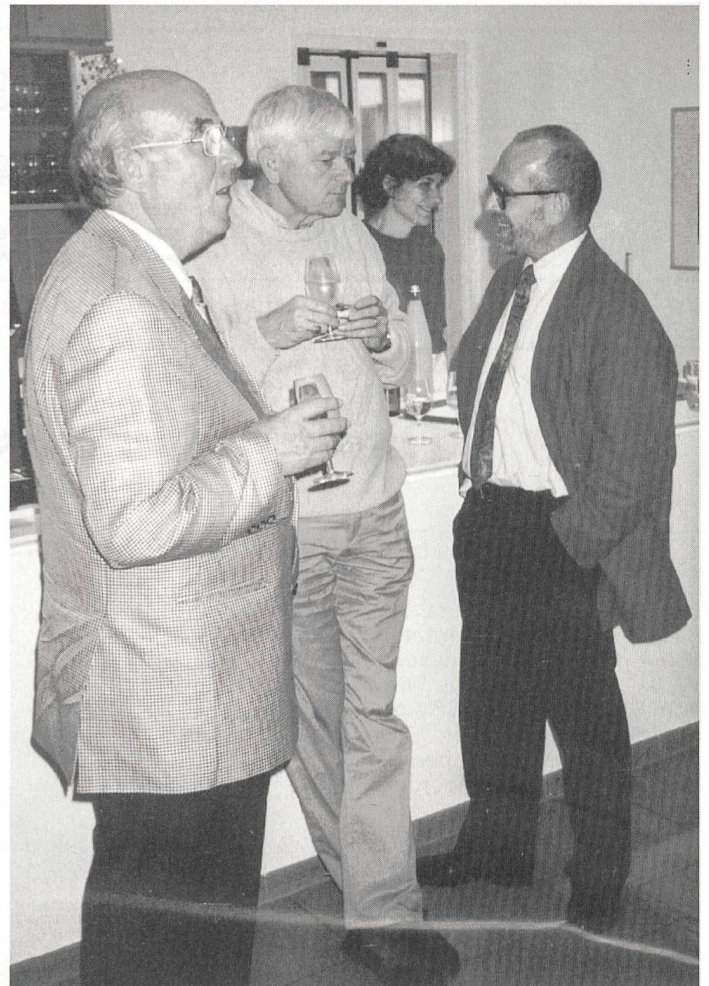
sender Forderungen? Sind Sie bereit, eine solch breite Verantwortung zu tragen, die darin besteht, dem anvertrauten Kind gleichwertig nebeneinander eine optimale schulische Förderung, ein psychisches Wohlbefinden, eine Lebensschulung, eine Erziehung zur Selbstständigkeit, eine optimale Hilfe zur Selbsthilfe und vieles andere mehr zu gewähren?

Unabhängig davon, ob Sie überhaupt physisch und psychisch in der Lage sind, eine solch breitgefächerte Aufgabenstellung wahrnehmen zu können, unabhängig davon ob Sie Ihre Aufgabenstellung in dieser skizzierten Form überhaupt akzeptieren wollen, besteht ein wesentlicher Teil in Ihrer erzieherischen Tätigkeit aus Kommunikation. Die Kommunikation ermöglicht Ihnen die Vermittlung von Informationen, von Wissen, Ihre Kommunikationsfähigkeit ist aber ebenso wichtig für die Pflege der Beziehung zu jedem Ihrer Ihnen anvertrauten Kinder. Die Art der Kommunikation ist nicht nur abhängig von den Erwartungen der Eltern oder allenfalls der Lehrkräfte, sie ist auch wesentlich abhängig von der Begabung des Kindes, vom Alter des Kindes, vom Gesprächsthema, von der zur Verfügung stehenden Zeit, vom Schulort und vermutlich noch von weiteren scheinbar äusserlichen Einflüssen.

Es stehen Ihnen ja auch verschiedene Hilfsmittel beim Kommunizieren zur Verfügung wie: die Hörgeräte des Kindes, das Fingeralphabet, Ihre Mimik und Gestik, lautsprachbegleitende Gebärden oder sogar die Gebärdensprache.

Je nach Einsatz eines dieser Hilfsmittel tragen Sie dazu bei, dem Kind zu helfen seine Hörreste gut zu nutzen, seine Absehfähigkeit zu trainieren, seine Sprach-/Sprechsituationen zu fördern, den Kontakt unter Gleichbehinderten zu unterstützen.

Wenn Sie sich herausfordern lassen, die Ihnen anvertrau-



Bruno Steiger, der Präsident der WEIH-Kommission (Mitte) im Gespräch mit dem SVG-Zentralsekretär Matthys Böhm (rechts).

ten Kinder breitgefächert zu fördern unter Berücksichtigung der persönlichen Fähigkeiten eines jeden Einzelnen, wenn Ihre Erziehungsbemühungen nicht nur gruppenfördernd, sondern vor allem persönlichkeitsbezogen gerichtet sind, dann benötigen Sie viel Kraft, aber auch viel Mut zu jedem einzelnen Handlungsschritt. Sie werden aber auch Dank ernten, Erfüllung finden, glücklich und zufrieden sein in Ihrem Beruf.

Sollte es unter Ihnen Sozialpädagoginnen haben, die im Erwachsenenbereich tätig sind, dann möchte ich auch für Sie noch ein paar wenige Gedanken anfügen. Vieles von dem bereits Erwähnten hat in beschränktem Umfang auch Gültigkeit beim erwachsenen Hörbehinderten. Ich möchte aus meiner Sicht und Erfahrung fünf Aufgaben aufführen, die Ihnen gestellt sind: Sie sind Freund und Partner des Gehörlosen, der bereit ist, zuzuhören, der verstehen will. Sie wollen den Alltag des Hörbehinderten beleben, Sie regen zum freudigen Tun an, Sie sind Animator. Jede Hilfe, die Sie

geben, muss dauernde Hilfe zur Selbsthilfe sein, damit nie eine Abhängigkeit entstehen kann. Ihre Tätigkeit ist fast vollständig auf die einzelne Person ausgerichtet unter dem Motto: Allzeit bereit. Sie sind auch Bindeglied mit und für den Hörbehinderten zur Öffentlichkeit, zur Gesellschaft im weiteren Umfeld.

Allein aufgrund dieser angeführten Aufgabenstellungen kann ermessens werden, dass die sozialpädagogische Tätigkeit beim erwachsenen Hörbehinderten nicht weniger anspruchsvoll ist als beim Kind, sie ist einfach anders.

Der Beruf des Sozialpädagogen ist einer der schönsten Berufe, die es gibt, es ist aber auch einer der anspruchsvollsten, und im Grunde genommen wird Ihre Tätigkeit in jeder Beziehung zuwenig beachtet, zuwenig belohnt. Lassen Sie sich aber die Freude an Ihrem Beruf nie nehmen, und bleiben Sie der Hörbehindertenarbeit treu, solange Sie können. Ich danke Ihnen im Namen der Hörbehinderten und gratuliere Ihnen zur nun erfolgreich abgeschlossenen Weiterbildung.

# 5. WEIH-Kurs beendet. Und wie geht es weiter?

## Gedanken von Matthys Böhm, Geschäftsleiter SVG

*Ist der Fortbildungskurs für Erzieherinnen und Erzieher (WEIH) in Zukunft gestorben?*

Am 18. Mai 1994 wurden an vier Absolventinnen des 2jährigen, berufsbegleitenden WEIH-Kurses die Zertifikate übergeben. Wie Sie vielleicht wissen, handelt es sich dabei um einen Fortbildungskurs, der Absolventen besonders dazu qualifiziert, in Gehörloseninstitutionen tätig zu sein; eine gute Sache also, möchte man meinen.

Leider wird dieser Spezialisierungskurs für nicht bestimmte Zeit der letzte gewe-

sen sein, weil trotz sehr aufwendiger Informationsarbeit der Kursleiterin, Doris Lubé, zu wenig Teilnehmer gefunden werden konnten.

Ich bin erstaunt und betrübt gleichzeitig.

Da wird landauf, landab immer wieder ausgeführt, wie wichtig die Spezialisierung von Heimerzieherinnen und -erziehern im Gehörlosenbereich sei – und trotzdem kann der Kurs nicht weitergeführt werden. Liegt es an den Kosten, – am grundsätzlichen Interesse? Zu denken gibt mir jedenfalls die unter anderem gemachte Äusserung, diese 2jährige Zusatzausbildung sei nicht lohnwirksam!

Muss das nicht zu denken geben auf dem Hintergrund der Forderung nach qualifiziertem Erzieher-Personal? Wo gibt es das, dass sich Zusatzqualifikationen nicht auch positiv auf den Lohn eines Mitarbeiters, einer Mitarbeiterin auswirken! Wen wundert es da, wenn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf diesem Hintergrund wenig Motivation zeigen, diesen erheblichen zusätzlichen Aufwand an Kosten und Energie auf sich zu nehmen und stattdessen sich anderen Fort- oder Weiterbildungsmöglichkeiten zuwenden, die sich dann auch materiell auszahlen.

Ich möchte mit diesen Gedanken die Diskussion unter

den Fachleuten in den Gehörloseninstitutionen anregen. Mir scheint, dass geklärt werden müsste, woran die praktizierte Haltung liegt. Braucht es die besondere Qualifikation allenfalls gar nicht? – Oder gibt es aus den gemachten Erfahrungen Kritik an dieser Zusatzausbildung? Wir sind gespannt auf Rückmeldungen und einen Dialog. Herzlichen Dank besonders auch den vier Absolventinnen des Kurses, die sich trotz der erwähnten Widerwärtigkeiten nicht scheuten und den grossen Aufwand auf sich nahmen. Ein Dankeschön auch an die in jeder Beziehung qualifizierte Kursleiterin, Doris Lubé, die jederzeit bereit ist, wieder einen Kurs zu führen.

*Fortsetzung von Seite 1*

## 1 Jahr Genossenschaft Fontana Passugg

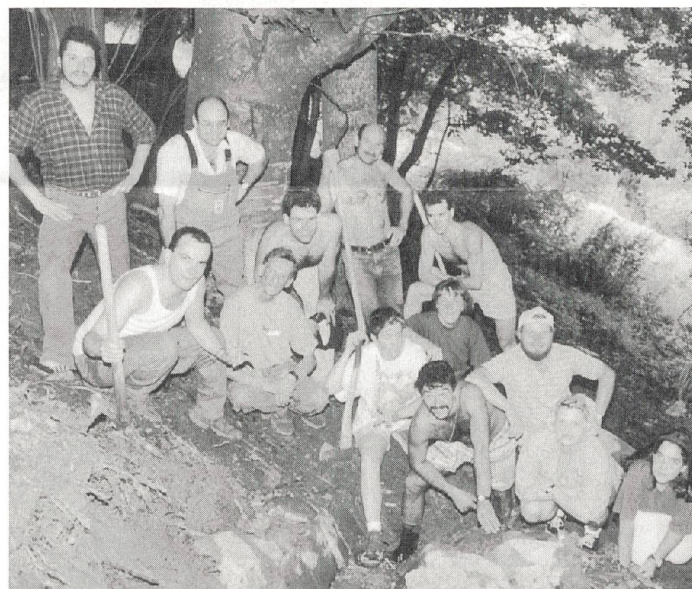
in der Gebärdensprache wiedergegeben. Für die Träger eines Hörgerätes war eine gut funktionierende Ringanlage vorhanden.

Der Präsident verstand es, die Verhandlungen zügig, in einem Geiste der Freude und Ungezwungenheit zu leiten. Und Freude, Herzlichkeit und Offenheit war auch unter allen Anwesenden zu verspüren.

Neben den obligaten Traktanden wie Jahresbericht des Präsidenten, Jahresrechnung und Revisorenbericht sowie Budget 1994 waren es vor allem die Berichte der Präsidenten der Baukommission und der Betriebskommission, die die volle Aufmerksamkeit der Zuhörer in Anspruch nahmen.

Die Rechnung per 31. Dezember 1993 schloss mit Fr. 233 459.75 Aktiven und Passiven, bei einem Gewinnvortrag von Fr. 4495.80, ab. Das Budget für 1994 rechnet mit einem Ertrag von Fr. 105 200.–. So konnte die Kassierin, Frieda Hauser aus Zürich, den herzlichsten Dank für ihre saubere und zuverlässige Arbeit entgegennehmen.

Neu und zusätzlich in den Vorstand wurden einstimmig und mit Applaus gewählt: Alfredo Isliker, Adliswil, und Ernst Casty, Chur.



*Zusammen etwas erleben! Zusammen den Plausch haben und etwas erarbeiten!*

Hans Jaggi aus Rüeterswil gab an Hand einiger Zeichnungen einen guten Überblick über die bisher geleisteten Arbeiten am Haus. Die Umgebungsarbeiten konnten weitgehend abgeschlossen werden. Neben neuen Böschungen wird auch eine Spielwiese errichtet. Ebenfalls wurden neue Leitungen für die Wasserzufuhr erstellt und die Kanalisation in Ordnung gebracht.

Ernst Casty, der Architekt des Hauses und zugleich Präsident der Betriebskommission, gab einen eindrücklichen Überblick über die Vor-

arbeiten des Betriebskonzepts und das mutmassliche Budget für den Betrieb. Mit dem Konzept sollen ähnlich gelagerte Organisationen und weitere Interessenten angesprochen werden. Denn das Haus kann den verschiedensten Bedürfnissen gerecht werden. Im Vordergrund steht immer die Bildungsstätte als Ort der Begegnung für Gehörlose, Schwerhörige und Spätertaubte. Sobald die nötigen Bewilligungen da sind, soll mit dem Umbau des Gebäudes begonnen werden, der Investitionskosten in der Höhe von Fr. 1 800 000.– vor-

sieht. Besonders ist hervorzuheben, dass dank «Fronarbeit» von bisher 78 Personen mit über 5900 Stunden die Investitionskosten um einen erheblichen Betrag gesenkt werden konnten.

Einen besonders interessanten Teil steuerte Edy Wullschlegler mit seinem statistischen Material über die bisherigen Sammelaktionen und den weiteren Bereich der Werbung bei. Mit dem Appell an alle Anwesenden, sich auch im kommenden Jahr durch besondere Anstrengungen auch diesen Teil der ganzen Arbeit zu unterstützen, brachten seine Ausführungen einen eindrücklichen Überblick über das, was «hinter den Kulissen» läuft.

Um 12.30 Uhr konnte die um 9.45 Uhr begonnene Generalversammlung durch den Präsidenten Rolf Zimmermann mit dem herzlichsten Dank an alle Anwesenden, alle Helfer und Mitarbeiter geschlossen werden.

Nach der kräftigen Bündner Gerstensuppe, gespendet von der Genossenschaft Fontana Passugg, war die Gelegenheit geboten, das Bildungszentrum zu besichtigen und den persönlichen Kontakt zu pflegen.

Unterlagen und weitere Informationen sind erhältlich bei SGB (Schweizerischer Gehörlosenbund), Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich, oder bei der «Genossenschaft Fontana Passugg», Postfach 235, 7001 Chur.